

# Die Geschichte der Selbstmedikation in der Homöopathie

Marion Baschin

**KVC** | VERLAG

# Inhalt

Abkürzungsverzeichnis .....	VII
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis .....	VIII
Bildnachweis .....	VIII
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1 Forschungsstand.....	5
1.2 Methodische Überlegungen und Quellenlage .....	11
<b>2. Selbstmedikation .....</b>	<b>21</b>
2.1 Rechtliche Rahmenbedingungen.....	22
2.2 Umfang und Art der Selbstmedikation allgemein.....	32
<b>3. Rahmenbedingungen für die Selbstmedikation in der Homöopathie .....</b>	<b>41</b>
3.1 „Einfach, sanft, billig“ – Die Grundlagen der Homöopathie.....	42
3.2 Mangel an homöopathischen Ärzten .....	57
3.3 1831/1832 – „Die Cholera ist unser bester Apostel“.....	77
3.4 Laienratgeber.....	94
Homöopathische Laienzeitschriften.....	96
Homöopathische Hausarztliteratur.....	102
Laienratgeber für Kinderkrankheiten .....	139
Laienratgeber für Tierkrankheiten.....	147
3.5 Haus- und Reiseapotheken.....	157
Apotheken und deren Produktpalette.....	158
„Immer griffbereit“ – Taschen-, Haus- und Reiseapotheken .....	184
3.6 Laienvereine.....	209
Die homöopathische Laienvereinsbewegung.....	211
Vereinsleben.....	225
Vereinsapotheken.....	245
<b>4. Homöopathische Selbstmedikation im Alltag .....</b>	<b>273</b>
<b>5. Exkurs Biochemie.....</b>	<b>293</b>
5.1 Wilhelm Schüßler und seine <i>Abgekürzte Therapie</i> .....	295

5.2 Biochemische Laienratgeber .....	307
5.3 Die biochemische Vereinsbewegung .....	315
<b>6. Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>323</b>
Summary.....	332
<b>Anhang.....</b>	<b>335</b>
1. Homöopathische Apotheken in Württemberg .....	335
2. Inhalte homöopathischer Hausapotheken .....	339
3. Inhalte homöopathischer Vereinsapotheken .....	351
<b>Quellen- und Literaturverzeichnis .....</b>	<b>356</b>
Nicht gedruckte Quellen.....	356
Homöopathische und biochemische Laienratgeber .....	360
Populäre Zeitschriften .....	374
Preislisten.....	375
Gedruckte Quellen- und Literatur .....	377
<b>Personen- und Ortsregister.....</b>	<b>425</b>
Personenregister (ohne Anhang).....	425
Ortsregister (ohne Anhang).....	428

# 1. Einleitung

„Die Homöopathie hat sich schon immer das Ziel gesetzt, auch dem Laien die Möglichkeit der Selbsthilfe zu verschaffen.“<sup>1</sup> Dieser Satz stammt aus der Feder eines homöopathischen Arztes, doch darf er in dieser Pauschalität bezweifelt werden. Es war sicherlich nicht das Bestreben Samuel Hahnemanns (1755–1843), des Begründers dieser Heilmethode, eine Behandlungsweise ins Leben zu rufen, die in erster Linie der Selbsthilfe dienen sollte. Gleichwohl entwickelte sich die Homöopathie sehr rasch zu einer beim Volk beliebten Therapie. Noch zu Lebzeiten Hahnemanns begannen dessen Patienten und andere Kranke, mit den speziellen Zubereitungen in Tinkturen oder Streukügelchen ihre Leiden selbst zu behandeln. Bereits um 1890 wurde „die Lienthätigkeit in Sachen der Homöopathie für geschichtlich gegeben, untrennbar mit letzterer verwachsen“ betrachtet.<sup>2</sup> Die Beteiligung und das selbstständige Handeln der Laien jenseits der Aufsicht von ausgebildeten homöopathischen Ärzten wurden immer wieder ambivalent gesehen. Doch brachte man diesen Widerstreit mit dem schönen Bild „Keine Rose ohne Dornen“ immer wieder zugunsten der hilfeschuchenden und eigenverantwortlich agierenden Kranken auf den Punkt.<sup>3</sup> Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sich, aller Skepsis zum Trotz, die folgende Ansicht durchgesetzt: „Die Homöopathie ist eine Volksheilweise im vollsten Sinne des Wortes, eine wahre Wohltat für das Volk, jedem, der offenen Sinn und Verstand hat, zugänglich und leicht durchführbar, dazu die billigste Heilweise, die es gibt und die sich überhaupt zur Selbsthilfe in Not und Gefahr eignet, wie kein anderes Heilverfahren.“<sup>4</sup> Heutzutage ist die Anzahl der Broschüren und Ratgeber, welche sich der Frage der Selbstmedikation mit den homöopathischen Arzneimitteln widmen, unüberschaubar. Die Internet-Suchmaschine Google konfrontiert den Interessierten innerhalb von 0,19 Sekunden mit mehr als 170.000 Treffern zu diesem Thema.<sup>5</sup>

Wie kam es dazu, dass sich die Homöopathie als eine so beliebte Möglichkeit der Selbsthilfe etablieren konnte? Welche Rahmenbedingungen und Faktoren haben dazu beigetragen, die Selbstmedikation mit den bis heute umstrittenen speziellen Zubereitungen zu fördern und sie teilweise gegen den Widerstand von Ärzten, wie auch Homöopathen, zu verbreiten?

---

<sup>1</sup> Cohn: Homöopathie, S. 230.

<sup>2</sup> Sick: Antrag, S. 186, ebenso Bolle: Laienwesen.

<sup>3</sup> Bolle: Laienwesen, S. 152.

<sup>4</sup> Michaelis: Verein, S. 21.

<sup>5</sup> Eingabe von „Selbstmedikation Homöopathie“ in die Suchmaske von [www.google.de](http://www.google.de) am 16. Februar 2012. Mit der Eingabe von „Selbstbehandlung Homöopathie“ wurden in 0,21 Sekunden mehr als 152.000 Treffer angezeigt.

Zunächst ist zu klären, was unter „Selbstmedikation“ verstanden werden soll. Auch wenn das Phänomen der selbstständigen Behandlung durch Betroffene im Krankheitsfall schon immer praktiziert wurde und daher bekannt war, widmete sich ihm die medizinische Forschung vornehmlich erst ab den 1960er Jahren. Der Begriff „Selbstmedikation“ wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der medizinischen Literatur verwendet, bürgerte sich aber erst etwa 70 Jahre später ein.<sup>6</sup> Unter „Selbstmedikation“ versteht man heute im engeren Sinne die Eigenbehandlung mit Arzneimitteln, vor allem mit so genannten *Over-the-Counter*-Präparaten, die nicht der Rezeptpflicht unterliegen. Ihre Einnahme erfolgt selbstständig, nach eigenem Ermessen und auf eigene Verantwortung des Betroffenen, das bedeutet besonders ohne die Anleitung oder Verordnung eines Arztes oder Heilpraktikers. Die Anwendung der Mittel kann sowohl der Erhaltung der Gesundheit als auch der Behandlung von Gesundheitsstörungen dienen. Ein weiter gefasstes Verständnis von „Selbstmedikation“ schließt andere Maßnahmen sowie unarzneiliche Therapien ein. Hierzu gehören beispielsweise die körperliche Schonung, Wärme- und Kälteapplikationen oder dergleichen, welche traditionell unter dem Begriff „Hausmittel“ zusammengefasst werden.<sup>7</sup> Im Folgenden bedeutet „Selbstmedikation“ in erster Linie die Eigenbehandlung mit nicht rezeptpflichtigen homöopathischen Arzneimitteln.<sup>8</sup>

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die lange Tradition der Selbstmedikation in der Homöopathie zu erfassen und darzustellen. Deswegen stehen die Rahmenbedingungen für die Eigenbehandlung sowie die Geschichte des Handverkaufs von homöopathischen Arzneien im Mittelpunkt. Diese Arbeit kann kaum genaue Aussagen darüber machen, wie weit verbreitet die selbstständige Anwen-

---

<sup>6</sup> Leers: Kasuistik. Grundlegend Pflanz: Selbstmedikation. Helmstaedter: Selbstmedikation verweist darauf, dass in der Ausgabe des Dudens von 1973 der Begriff noch nicht aufgeführt wurde. Zu der aufkeimenden Diskussion Bundesfachverband der Heilmittelindustrie: Selbstmedikation.

<sup>7</sup> Beitz; Dören; Knopf; Melchert: Selbstmedikation, May: Selbstmedikation, Rahner: Umfang, Gäbler: Weg, Troschke: Selbstmedikation, S. 125, Duden: Universalwörterbuch, S. 1528. Selbstmedikation fällt damit in das weite Feld der Selbsthilfe. Hierzu Grunow; Breitkopf; Dahme; Engfer; Grunow-Lutter; Paulus: Gesundheitsselbsthilfe, Schlemmer: Gesundheit oder Troschke: Selbstbehandlung, S. 4–6. Grunow; Grunow-Lutter: Formen, S. 548 dehnen den Begriff „Selbsthilfe“ auf „von Individuen für sich selbst sowie für andere Personen – insbesondere in der Familie, aber auch in anderen primär-sozialen Netzen“ geleistete Tätigkeiten aus. Bezeichnenderweise führt Psyhyrembel, S. 1667 den Begriff nicht auf.

<sup>8</sup> Die Homöopathie ist eine der drei „Besonderen Therapierichtungen“, welche im deutschen Arzneimittelgesetz berücksichtigt wurden. Hierzu knapp Schmitz: Geschichte II, S. 513–521 sowie Müller-Jahncke; Friedrich; Meyer: Arzneimittelgeschichte, S. 11–19. Die Behandlung von Tieren und Familienmitgliedern wird ebenfalls berücksichtigt. Hierzu die Ausführungen in Kapitel 3.2, 3.4 und 4.

derung der Homöopathika war oder eine genaue Zahl derjenigen nennen, welche zu Hause, auf Reisen oder wo auch immer ohne den Rat eines Arztes zu den besonderen Mitteln griffen. Die hier gegebene Darstellung der Grundlagen und Faktoren für eine homöopathische Selbstmedikation vermitteln aber eine grobe Vorstellung davon, wie verbreitet und beliebt die verschiedenen Zubereitungen nach Hahnemann von Anfang an waren.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis weit in das 20. Jahrhundert hinein. Samuel Hahnemann hat seine Lehre zeitweilig überdacht und verändert. Ausgehend von den ersten Ideen und Vermutungen vergingen einige Jahre des Forschens und Versuchens, ehe er im Jahr 1810 im *Organon der rationellen Heilkunde* seine Heilweise grundlegend darstellte.<sup>9</sup> Dieses Jahr markiert den Anfang der Forschungsarbeit. Im Jahr 1976 wurde in der Bundesrepublik Deutschland das *Gesetz über den Verkehr von Arzneimitteln* verabschiedet. Damit wurde der Einzelhandel mit den homöopathischen Arzneimitteln eindeutig in die Hand der Apotheker gelegt und homöopathischen Ärzten das Führen einer Hausapotheke untersagt. Zwei Jahre später erschienen ein neues amtliches bundesdeutsches Arzneibuch, welches die Wirkstoffe der Homöopathie, der Pflanzenheilkunde und der Anthroposophie berücksichtigte, und das erste amtliche deutsche *Homöopathische Arzneibuch*. Darum wurden diese Jahre als Endpunkt der Untersuchung gewählt.<sup>10</sup>

Die Eigenbehandlung mit Homöopathika spielt sich im Kontext verschiedener Faktoren und Rahmenbedingungen ab. Diese gilt es, nacheinander in den Blick zu nehmen. Im Hinblick auf die historische Forschung spielt es eine große Rolle, welche Dokumente für die Beantwortung der eingangs geäußerten Fragen und die Darstellung der Geschichte der Selbstmedikation vorhanden sind. Dieser Punkt, so einfach er scheinen mag, birgt einige methodische Probleme, die geklärt werden müssen. Zunächst werden der wissenschaftliche Forschungsstand und die Quellenlage erläutert. Eine Eigenbehandlung mit Arzneimitteln findet generell im Rahmen rechtlicher Regelungen statt. Dies gilt ebenso für die homöopathischen Zubereitungen. Darüber hinaus haben sich kranke Menschen seit jeher in Krankheitsfällen selbst geholfen. In einem weiteren Schritt werden deshalb die Gesetze, welche den Handel mit Arzneimitteln im Laufe der Zeit bestimmten, skizziert. Dabei ist die Frage relevant, unter welchen Bedingungen ein Handverkauf der Homöopathika möglich war. Ferner wird versucht, eine Übersicht über die stets praktizierte Selbstmedikation zu geben. Damit soll deutlich gemacht werden, in welchem Umfang und bei welchen Erkrankungen im Allgemeinen Kranke eigenständig zu Arzneimitteln griffen. Gleichzeitig wird die

---

<sup>9</sup> Jütte: Hahnemann, S. 86–95.

<sup>10</sup> Michalak: Arzneimittel, S. 27. Müller-Jahncke; Jacobi; Borchardt: Entwicklung, Schindler: Geschichte.

„besondere“ Selbstbehandlung mit den homöopathischen Zubereitungen in den „medizinischen“ Gesamtzusammenhang eingeordnet.

Um nachvollziehen zu können, weshalb die Homöopathie sich zu einer bei Laien so beliebten Heilweise entwickeln konnte, müssen deren grundlegende Prinzipien dargestellt werden (Kapitel 3.1). Es gilt zu fragen, welche Eigenschaften der Lehre Hahnemanns dazu beitrugen, dass diese sich so sehr für eine eigenständige Anwendung empfehlen konnte. Da die zu Beginn des 19. Jahrhunderts neue Heilmethode bei den etablierten Ärzten überwiegend auf Ablehnung stieß, hatten viele Kranke, welche bereit waren, sich homöopathisch behandeln zu lassen, große Probleme, überhaupt einen „fachmännischen“ Rat zu erhalten. Diesem wichtigen Faktor widmet sich Kapitel 3.2. Das Interesse gilt zunächst tatsächlich der Anzahl der praktizierenden Ärzte. Gleichmaßen wird aber die Frage der Lientätigkeit, welche auch in den Kreisen der homöopathischen Ärzte kontrovers diskutiert wurde, beleuchtet. Samuel Hahnemann hatte letztendlich aufgrund der ihm und seiner Lehre entgegengebrachten Ablehnung den Weg gewählt, die Homöopathie direkt dem Volk zu empfehlen. Zu Hilfe kamen ihm die erzielten Heilerfolge sowie eine Bevölkerung, die auf der Suche nach „Alternativen“ zu den traditionellen Verfahren war. Dies zeigte sich im Fall der 1831/32 erstmals in deutschen Gebieten auftretenden Cholera. Wie die Cholera die Selbstmedikation mit den homöopathischen Mitteln förderte, wird in Kapitel 3.3 dargestellt. Zudem werden andere Krankheiten, welche eine ähnliche Wirkung für die Verbreitung und die Beliebtheit der Homöopathie hatten, in den Blick genommen.

Selbsthilfe ist ohne eine gewisse Anleitung kaum möglich. Solche Anweisungen werden in Form von Laienratgebern publiziert. Wie diese allgemein aufgebaut waren und inwieweit sie Verbreitung fanden, ist Gegenstand von Kapitel 3.4. Hier geht es neben den besonderen Ratgebern für die Behandlung von Tieren und Kindern auch um die homöopathischen Laienzeitschriften. Für eine homöopathische Eigenbehandlung benötigt man die entsprechenden Zubereitungen. Eine unbedingte Voraussetzung sind deswegen die Apotheken und deren Produktpaletten. In wie vielen Apotheken konnten überhaupt homöopathische Mittel erworben werden? Wie viel kosteten die Produkte? Diese Fragen stehen, gemeinsam mit der Beschreibung der für die Selbstmedikation geeigneten Haus- und Taschenapotheken, im Mittelpunkt des sich daran anschließenden Kapitels. Dabei wird nicht nur die Zusammensetzung der letzteren beleuchtet, sondern auch auf die kontroverse Diskussion um deren Nutzen und Risiken eingegangen. Homöopathische Laienvereine setzten sich seit den 1830er Jahren für die Verbreitung und Anerkennung der Lehre Hahnemanns ein. Der Umfang dieser Bewegung gibt zum einen Auskunft über die Anzahl derjenigen, welche einer Selbstmedikation mit großer Sicherheit zugeneigt waren. Zum anderen ist wichtig, welche Rolle die Organisationen im Hinblick auf die eigenständige Behandlung einnahmen. Es bleibt außerdem zu fragen, wie sich die Vereine aktiv

durch so genannte Vereinsapotheken am Bezug von Homöopathika beteiligten und so die Versorgung ihrer Mitglieder mit diesen sicherzustellen suchten. Diese Punkte werden in Kapitel 3.6 besprochen.

Im vierten Kapitel wird auf die Selbsthilfe mit homöopathischen Mitteln im Alltag eingegangen. Hier werden die direkten Aussagen von Seiten der Laien berücksichtigt. In diesem Zuge werden die Probleme, welche die eigenständige Anwendung der Homöopathika haben konnte, thematisiert. Die Biochemie des Oldenburger Arztes Wilhelm Schüßler (1821–1898) hat sich aus der Homöopathie entwickelt. Auch sie zählt zu denjenigen Heilmethoden, die bei Laien im Rahmen der Selbstmedikation eine wichtige Rolle spielen. In einem Exkurs wird deswegen auf die Schüßler-Mittel und ihre Anwendung durch Kranke eingegangen (Kapitel 5). Abschließend werden die Ergebnisse der Darstellung zusammengefasst und die eingangs gestellten Fragen beantwortet. Zugleich wird versucht, die genannten Faktoren und Rahmenbedingungen für eine Eigenbehandlung mit den homöopathischen Arzneien zu gewichten und einander gegenüberzustellen.

## 1.1 Forschungsstand

Auch wenn die Selbstmedikation von Seiten der medizinischen und soziologischen Forschung erst in den 1970er Jahren größere Aufmerksamkeit erfuhr, ist das gesundheitspolitische Phänomen, das sich dahinter verbirgt, sehr viel älter. Neben der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe hat es immer schon verschiedene Formen der Selbsthilfe im Krankheitsfall gegeben, wie in der Medizingeschichte vielfach belegt ist. Historische Studien, welche oft auf Grundlage von „Ego-Dokumenten“ von Patienten entstanden sind und sich der Frage des Verhaltens von kranken Menschen in der Vergangenheit widmen, haben vereinzelte Ergebnisse über Selbstbehandlungen erarbeitet.<sup>11</sup> Dennoch ist der historische Aspekt, trotz der immensen Bedeutung der Eigentherapien im Rahmen des Gesundheitswesens, für den deutschen Sprachraum bislang nie systematisch und umfassend erforscht worden.<sup>12</sup> In den Vereinigten Staaten befasste man sich etwas früher mit dem Phänomen der Selbstbehandlungen.<sup>13</sup> Davon ausgehend sind ei-

---

<sup>11</sup> Zu nennen sind hier besonders Jütte: Ärzte, Lachmund; Stollberg: Patientenwelten, Kinkelbach: Gesundbleiben, Regin: Selbsthilfe, Stolberg: Homo, Krieger: Arme, Schweig: Gesundheitsverhalten, Hoffmann: Alltag.

<sup>12</sup> Weder das Überblickswerk Schipperges; Seidler; Unschuld: Krankheit noch die aktuelle Darstellung durch Eckart; Jütte: Medizingeschichte berücksichtigen das Phänomen näher, sondern verweisen lediglich auf entsprechenden Forschungsbedarf.

<sup>13</sup> Vergleiche die Ausgabe der *Annals of the New York Academy of Sciences* von 1965 Keefer: Medication.



nige historische Aspekte für den englischsprachigen Raum beleuchtet worden.<sup>14</sup> Die medizinsoziologischen Untersuchungen zur Selbstmedikation, welche seit den 1970er Jahren vorliegen, sind zum einen zu Quellen geworden, markieren zum anderen aber den Forschungsstand.<sup>15</sup>

Jüngere Arbeiten zu dem Thema Selbstmedikation fragen nach dem gegenwärtigen Ausmaß, in dem Menschen sich eigenständig mit Medikamenten versorgen. Sie befassen sich meist mit den aktuellen Umsatzzahlen, welche den Markt für Arzneimittel im Handverkauf abbilden, oder erörtern Nutzen und Risiken der selbstverantwortlichen Behandlung durch die Kranken.<sup>16</sup> Dabei wird die Geschichte der selbstständigen Anwendung der Arzneien kaum berücksichtigt. Zudem wird in den heutigen Studien eher selten nach der Art der für die Selbstmedikation erworbenen Medikamente gefragt. Es ist insofern nur in geringem Maße bekannt, ob Laien versuchen, sich mit herkömmlichen Arzneien oder mit solchen der „Besonderen Therapierichtungen“ zu helfen. Zwar gibt es Umfragen, welche den Bekanntheitsgrad und die Verwendung von pflanzlichen oder homöopathischen Medikamenten in Erfahrung bringen, doch beschränken sich diese meist auf wenige Fragen und erzeugen ein eher oberflächliches Bild.<sup>17</sup> Besser erforscht ist hingegen, weshalb sich Menschen den „alternativen“ Methoden zuwenden und sich beispielsweise von einem Homöopathen behandeln lassen.<sup>18</sup>

Was die Geschichte der so genannten „alternativen“ Heilweisen angeht, gelten die Naturheilkundebewegung und die Homöopathie als vergleichsweise gut erforscht. Zu der Biochemie, welche der Arzt Wilhelm Schüßler begründete, gibt es nur wenige Untersuchungen.<sup>19</sup> Da sich die vorliegende Studie hauptsächlich

---

<sup>14</sup> Siehe Risse; Numbers; Leavitt: *Medicine, Apple: Women*, Fryers: *Research*. Im weiteren Rahmen der Selbsthilfe beispielsweise Crellin: *Medicine*, Rosenberg: *Living* und mit Einschränkungen Green: *Patients*.

<sup>15</sup> Hierzu zählen die Arbeiten von Troschke: *Selbstbehandlung*, Cranz; Czech-Steinborn; Frey; Reese: *Selbstmedikation*, Cranz: *Situationsanalyse*, Cranz: *Pharma Selbstmedikation*, Cranz: *Selbstmedikation*, in der ältere durchgeführte Umfragen zusammengetragen sind. Auch Blohmke; Keil: *Gesundheit*, Niedieck: *Selbstmedikation* oder Bundesfachverband der Heilmittelindustrie: *Selbstmedikation*.

<sup>16</sup> So May: *Selbstmedikation*, Beitz; Dören; Knopf; Melchert: *Selbstmedikation*, Anhalt et. al.: *Selbstmedikation*.

<sup>17</sup> Beispielsweise Bundesfachverband der Arzneimittel-Hersteller: *Selbstmedikation*. Die Angaben zu den Umfragen finden sich in Kapitel 2.2 und im Quellen- und Literaturverzeichnis.

<sup>18</sup> Beispielsweise Bishop; Yardley; Lewith: *Review* oder Günther; Römermann: *Patient*, Günther: *Patient*. Weitere Angaben in Kapitel 2.2.

<sup>19</sup> Jütte: *Historiography*, Eckart; Jütte: *Medizingeschichte*, S. 296–302 sowie Dinges; Schüppel: *Nutzen*. Besonders Rothsuh: *Naturheilbewegung*, Dinges: *Bewegungen*, Faltin: *Heil*, Melzer: *Vollwerternährung*, Reglin: *Selbsthilfe*, Teichler: *Charlatan*. Einen allgemei-

mit der Selbstmedikation mit homöopathischen Arzneien befasst, soll im Folgenden die Forschungslage zu diesem Thema näher betrachtet werden. Die Homöopathiegeschichte hat lange Zeit der Person Samuel Hahnemanns und dessen Werk, besonders dem *Organon*, die überwiegende Aufmerksamkeit gewidmet. Deswegen dürfen der Begründer der Homöopathie, seine Veröffentlichungen und Praxis sowie die Grundlagen der homöopathischen Lehre als relativ gut erforscht gelten.<sup>20</sup> In den vergangenen Jahren rückten nach und nach weitere Schwerpunkte in den Vordergrund. Zu einigen homöopathischen Ärzten oder sogar Laienheilern liegen mittlerweile Studien vor.<sup>21</sup> Auch auf die wesentliche Rolle, welche Patienten beziehungsweise Laien für die Homöopathie und ihre Verbreitung spielten, wurde verwiesen.<sup>22</sup> Dennoch ist es erstaunlich, dass zu vielen der Faktoren, die für die Selbstbehandlung mit den Homöopathika bedeutend sind, teilweise nur wenige wissenschaftliche Aufsätze vorliegen.

Über die Verbreitung der Lehre Hahnemanns im Allgemeinen und ihre Geschichte in verschiedenen Ländern oder Regionen im Besonderen liegen mittlerweile gute Studien oder zumindest erste Überblicke vor.<sup>23</sup> Dabei wird meist auf die Anzahl homöopathischer Ärzte eingegangen. Seltener finden sich Angaben zu homöopathischen Apotheken. Auch zur Professionalisierungsgeschichte der homöopathischen Ärzte liegen Aufsätze vor.<sup>24</sup> Es ist allerdings nach wie vor

---

nen Überblick bietet Jütte: Geschichte. Ebenda, S. 11–16 wird die Bedeutung des Wortes „alternativ“ beleuchtet. Außerdem Jütte: Medizin. Für die besondere Situation der Forschungen zur Biochemie Kapitel 5. Einen Überblick zu den Arzneimitteln dieser „alternativen“ Heilweisen bieten Müller-Jahncke; Reichling: Arzneimittel und Müller-Jahncke; Friedrich; Meyer: Arzneimittelgeschichte, S. 11–19.

<sup>20</sup> Dinges: State, Jütte: Nachträge. Für Samuel Hahnemann gilt nach wie vor Haehl: Hahnemann als Standardwerk. Jütte: Hahnemann bietet eine aktualisierte Biographie. Zum *Organon* Schmidt: *Organon* und Genneper: *Organon*. Einige der *Krankenjournal*e Hahnemanns sind mittlerweile publiziert, vergleiche IGM: [www.igm-bosch.de/content/language1/html/11855.asp](http://www.igm-bosch.de/content/language1/html/11855.asp), Zugriff vom 3. Februar 2012. Darauf aufbauend wurden verschiedene Aspekte der Therapie Hahnemanns sowie dessen Patientenschaft näher betrachtet. Jütte: Hahnemann mit aktueller Literatur. Zusammenfassend Jütte: Patientenschaft, derselbe: Arzt-Patient-Beziehung.

<sup>21</sup> Vigoureux: Aegidi, Dörges: Homöopathenfamilie, Sommer: Blick, Kottwitz: Leben, Baschin: Homöopathen, Bönninghausen: *Krankenjournal*, Streuber: Macher, Bettin; Meyer; Friedrich: Bitte, Held: Außenseitertum. Allgemein Schroers: Lexikon. International beispielsweise Baal: Search.

<sup>22</sup> Dinges: Patients, Dinges: Homöopathie, Stollberg: Patienten.

<sup>23</sup> Dinges: Weltgeschichte, Jütte: Deutschland, Stolberg: Bayern, derselbe: Geschichte, Ruisinger; Dross: Homöopathie, Stahl: Geschichte, Erlach: Geschichte, Poldas: Geschichte, Nierade: Homöopathie. Dennoch besteht auch hier Forschungsbedarf, beispielsweise für die Entwicklung der Homöopathie in Deutschland nach 1945, da die Arbeit Mengen: Übersicht sehr knapp gehalten ist. Aktuelle Daten bietet ECHAMP: Medicine.

<sup>24</sup> Dinges: Professionalisierung, Jütte: Professionalisation und derselbe: Paradox.

schwer, einen Überblick über die Anzahl der jeweils praktizierenden Homöopathen in einem Land oder einer Region zu erhalten.<sup>25</sup> Für die Spezialgebiete der Tier- und Kinderheilkunde im Rahmen der Homöopathie liegen allenfalls erste Studien vor.<sup>26</sup>

Welche Rolle Heilerfolge der Homöopathie bei der Behandlung verschiedener Krankheiten für die Verbreitung und Wahrnehmung derselben spielten, ist noch weitgehend unerforscht. Zweifelsohne muss man dem in verschiedenen Laienzeitschriften und Publikationen diesbezüglich dargebotenen statistischen Material skeptisch gegenüberstehen. Dennoch wäre eine entsprechende Untersuchung für das Selbstbild der Homöopathie wie für die Situation der damaligen „Schulmedizin“ sicherlich aufschlussreich. Lediglich die Cholera ist in dieser Hinsicht näher beleuchtet worden.<sup>27</sup> Doch befasst sich diese Studie ebenfalls schwerpunktmäßig mit den Cholera-Schriften Hahnemanns. Der Umgang mit der oder die Reaktionen weiterer Homöopathen auf die Seuche sind hingegen noch nicht eingehend erforscht. Ähnliches gilt für andere Krankheiten, mit deren erfolgreichen Behandlungen sich die Homöopathie zu profilieren versuchte.

Ratgeber als Nachschlagewerke für Laien, um sich selbst behandeln zu können, sind für den Bereich der „Schulmedizin“ bereits Gegenstand der Forschung gewesen, ohne dass das Thema eine eingehende Bearbeitung erfahren hätte.<sup>28</sup> Von einem ursprünglichen Dissertationsvorhaben über die homöopathische Hausarzliteratur zeugt ein erster Überblick zu dieser Gattung.<sup>29</sup> Es ist zu bedauern, dass das Projekt nicht zu Ende geführt wurde. Eine Rezeptionsgeschichte einzelner bedeutender homöopathischer „Hausärzte“, wie beispielsweise des sprichwörtlich gewordenen „Hering-Haehls“, würde Einblicke in den Wandel der allgemeinen wie der homöopathischen Therapie- und Krankheitskonzepte erlauben.

Erstaunlich ist, dass bei der großen Rolle, welche die besonderen arzneilichen Zubereitungen der Homöopathie spielen, diesen und ihren Fabrikationsorten nur wenig Beachtung geschenkt wurde. Das bezieht sich nicht in erster Linie auf die Herstellung oder die Zusammensetzung der Mittel. Doch wäre beispielsweise die Geschichte der homöopathischen Pharmakopöen, das heißt der

---

<sup>25</sup> Hier haben bisher lediglich Schüppel; Schlich: Aufschwung versucht, einen Überblick zu bieten.

<sup>26</sup> Für die Tierheilkunde finden sich Ansätze bei Backert-Isert: Bönninghausen, Kannengießer: Tierarzt und Röhrs: Grundlagen. Für die Kinderheilkunde Müller: Entwicklung und Ritzmann: Patienten.

<sup>27</sup> Scheible: Hahnemann 1994 und derselbe: Hahnemann 1996. Auf die Rolle von erfolgreichen Behandlungen verweisen Nachtmann: Behandlung und Schreiber: Hahnemann.

<sup>28</sup> Keil: Hausvater, Held: Hausarzneibuch, Günster: Aufgaben.

<sup>29</sup> Willfahrt: Hausarzliteratur.

verschiedenen Arzneibücher, noch zu schreiben.<sup>30</sup> Die Erforschung der Geschichte der einzelnen homöopathischen Apotheken und Apotheker steckt noch in den Kinderschuhen. Allerdings dürfen die Anfänge dieser außerordentlich wichtigen Akteure als verhältnismäßig gut erforscht gelten. Denn in der Untersuchung des Selbstdispensierstreits, welchen Samuel Hahnemann mit den verschiedenen Medizinalbehörden und seinen Gegnern ausfocht, wurde die Frühzeit des homöopathischen Arzneimittels und seiner Herstellungsorte nachgezeichnet.<sup>31</sup> Auch mit dem späteren Marktführer Willmar Schwabe (1839–1917) befassen sich verschiedene Aufsätze.<sup>32</sup> Dagegen haben die großen württembergischen Offizinen kaum Beachtung gefunden.<sup>33</sup> Ebenso wenig existiert eine Untersuchung über die homöopathische Produktpalette der verschiedenen Apotheken. Immerhin wurden nicht nur Einzelmittel in Form von Tinkturen, Verreibungen oder Streukügelchen angeboten, sondern es gab darüber hinaus zahlreiche äußerlich anzuwendende Mittel und Spezialpräparate.<sup>34</sup> Lediglich die Haus- und Taschenapotheken Hahnemanns standen bereits im Mittelpunkt des Interesses.<sup>35</sup>

Es entstanden außerdem zahlreiche Untersuchungen, welche die Patienten einzelner Homöopathen in den Mittelpunkt rückten, doch wurde deren vor allem kollektives Wirken für die Verbreitung der Lehre Hahnemanns nur in An-

---

<sup>30</sup> Siehe Meilhammer; Paper; Franz; Jütte: Globuli oder zur Herstellung Grimm: Potenzieren. Zu den Pharmakopöen Philipp: Wunsch, Steinbichler: Geschichte oder Schindler: Geschichte. Dennoch bieten sich auch in diesem Zusammenhang weitere, bisher unbeantwortete Forschungsfragen.

<sup>31</sup> Michalak: Arzneimittel. Hier wird vor allem der Anfang der Firma Schwabe nachgezeichnet.

<sup>32</sup> Willfahrt: Apotheker, Jäger: Dienste. Ohne Quellenangaben behandelt das Leben Schwabes der firmeneigene Band Schwabe: Leben. Eine wissenschaftliche Aufarbeitung der gesamten Firmengeschichte ist bisher noch nicht erfolgt. Für den Konkurrenten Madaus liegt immerhin eine erste Biographie vor. Dietrichkeit: Madaus.

<sup>33</sup> Wankmüller: Vorgeschichte, derselbe: Geschichte und Auge; Mundorff: Apotheken, S. 71–87 zu den Zentral-Apotheken von Mauch und Zennegg/ Mayer.

<sup>34</sup> Auf die Entwicklung der Komplexmittelhomöopathie geht Blessing: Wege ein, auch Borchardt: Komplexhomöopathie. Einzig die Frage nach der Herstellung der „mysteriösen“ Hochpotenzen wurde bisher eingehender erörtert. Adler: Identifizierung, Kunkle: Q-Potenzen, Sauerbeck: Hahnemann, Jacobi: Hochpotenzstreit. Ausführlich Jütte: Fünfzigtausender-Potenzen.

<sup>35</sup> Nolte; Sparenborg-Nolte: Taschenapotheke. In Ausstellungskatalogen werden Haus-, Taschen- und Reiseapotheken erwähnt und teilweise abgebildet, siehe Heinze: Homöopathie, Ruisinger: Homöopathie, Jütte: Homöopathie, Dinges; Jütte: Homöopathie. Allgemein zu solchen transportablen Apotheken, die es ebenso in der „Schulmedizin“ gab, Grün: Apotheke. Derzeit entsteht am IGM eine Dissertation mit dem Arbeitstitel *Die Frühgeschichte der mobilen homöopathischen Haus- und Reiseapotheken aus dem persönlichen Besitz Samuel Hahnemanns*. Bearbeiterin ist Karin Enderle.

sätzen erforscht.<sup>36</sup> Dies trifft insbesondere auf die Geschichte der Laienvereine zu. Einen hilfreichen Überblick bieten die Aufsätze von Dörte Staudt und Eberhard Wolff. Auch mit der Rolle der Vereine im Nationalsozialismus hat man sich auseinandergesetzt.<sup>37</sup> Gleichwohl steht eine umfassende Untersuchung der Entwicklung der Dachverbände oder wichtiger Einzelpersonen in diesen Organisationen noch aus. Die vorbildliche Arbeit von Eberhard Wolff über den Verein in Heidenheim gibt einen sehr guten Einblick in die Tätigkeit einer solchen Organisation, aber es ist mangels weiterer Studien unklar, ob diese repräsentativ ist.<sup>38</sup> Ganz davon abgesehen, wurde die Rolle, welche die Vereine bei der Bereitstellung der homöopathischen Arzneimittel spielten, kaum berücksichtigt. Zwar ist seit einiger Zeit bekannt, dass gerade in Württemberg immer wieder über systematische „Homöopathenverfolgungen“ geklagt wurde, doch fanden diese Vorgänge, welche teilweise im Kontext der Arzneimittelversorgung standen, bisher nur knappe Erwähnungen.<sup>39</sup>

Obwohl die Geschichte der Homöopathie im Vergleich mit anderen „alternativen“ Heilweisen als verhältnismäßig gut erforscht gilt, muss man daher feststellen, dass zu zentralen Aspekten, welche für die Lehre Hahnemanns und deren Verbreitung wichtig waren, nach wie vor umfassende Studien fehlen. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Tradition der Selbstmedikation in der Homöopathie sowie deren Rahmenbedingungen zu erfassen und darzustellen. Mit diesem Vorhaben kann die Untersuchung zugleich zur Erforschung der Geschichte der Selbstbehandlungen im Allgemeinen beitragen. Außerdem bieten die vorgelegten Kapitel zu den einzelnen Faktoren, welche die eigenverantwortliche Therapie mit den Homöopathika bestimmten und begünstigten, erste Ergebnisse und Anhaltspunkte zu weiterführenden Fragen. Nachfolgende Forschungen sollten darauf aufbauen, um die jeweiligen Darstellungen zu vertiefen, zu ergänzen oder gegebenenfalls zu korrigieren.

---

<sup>36</sup> Außer den zuvor genannten, zählen hierzu beispielsweise Brockmeyer: Selbstverständnisse, Hickmann: Leiden, Gehrke: Patientenbriefe, Heinz: Mittel, Dinges; Holzapfel: Fall. Auf das Engagement der jeweiligen Patienten für die Homöopathie wird näher eingegangen bei Busche: Patientennetzwerk, Schreiber: Hahnemann, Dinges: Bettine und Dinges: Passion.

<sup>37</sup> Diese Aufsätze zeugen von einem begonnenen, aber nie zu Ende geführten Dissertationsprojekt. Staudt: Blick und dieselbe: Role. Einen ersten Darstellungsversuch hatte Thiele: Homöopathie unternommen. Außerdem Wolff: Konkurrenz, derselbe: Nutzen, derselbe: Rôle, Grubitzsch: Laienvereine und Hattori: Co-operation. Für die Zeit des Nationalsozialismus Karrasch: Laienbewegung und derselbe: Laienverbände. Für die Homöopathie zwischen den Weltkriegen allgemein Mai: Erfolge sowie Bothe: Homöopathie.

<sup>38</sup> Wolff: Gesundheitsverein.

<sup>39</sup> Hierzu Wolff: Konkurrenz. Es heißt ebenda, S. 112 zu den hierfür vorhandenen Vereinsapotheken: „Sie sind ein Phänomen, dessen vielfältige Geschichte noch zu schreiben ist.“